

anschlussfähig sei. Es bleibt die Frage: Gilt künftig ein anything goes in der öffentlichen Erinnerung?

Bei ihren Recherchen legten die Studierenden der Humboldt-Universität noch einen anderen Konflikt frei, der quer zu den genannten Bruchlinien gesamtdeutscher Erinnerung verlief. Den streitgeübten Kombattanten in der erinnerungsgeschwängerten Auseinandersetzung west- und ostdeutscher Palast- oder Schlossbefürworter standen am Ende die künstlerisch ambitionierten Utopisten einer zu- meist jüngeren Generation aus Ost und West gegenüber. Innovativ-experimentelle Auseinandersetzung mit Geschichte und Zukunft des Ortes lautete der Anspruch einer zweijährigen künstlerischen Zwischen- nutzung des bereits ausgehöhlten Palastes ab dem Frühjahr 2004. Das Gebäude geriet dabei freilich zur blo- ßen Nutzfläche. „Es ging einfach um diese 100.000 Quadratmeter Platz“, bekennt der Berliner Architekt Tom Raulien, Jahrgang 1975 und Presse- sprecher im „Bündnis für den Palast“. Der Erfolg einer weitreichenden künst- lischen Dekonstruktion geschichtli- cher Übermacht, wie sie 1995 Christo mit der Verhüllung des Reichstages gelang, war dieser Aktion nicht beschieden. Eine gigantische Raum- installation aus begehbaren Gerüst- stangen und Zeltplanen, genannt „Der Berg“, wurde von der FAZ als „launiger Abenteuerspielplatz für ur- bane Alpinisten“ abgetan und als „Ästhetik hysterischer Nutzlosigkeit“ bespöttelt. Die symbolische Demon- tage ging nur so weit, dass die Unter- nehmensberatung McKinsey im „Palazzo Prozzo“ ihr vierzigjähriges Bestehen feiern konnte und „Erichs Lampenladen“ dem Bund der deut- schen Industrie Raum zu seiner Jahresversammlung bot – eine Spur kapitalistischer Siegerpose im sozia- listischen Repräsentationsbau von ehemals.

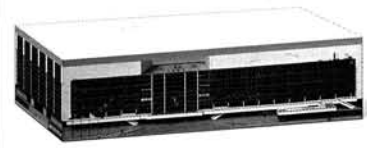
Der Konflikt war vorprogrammiert. Nur eine folkloristische Party sah die damalige Kulturstatsministerin Christina Weiss an „historisch konta- miniertem“ Ort am Werk, wo eine ernsthafte Auseinandersetzung in einer kritischen Ausstellung gefordert sei. Und verwundert stellt man fest, dass sich dieser Aufgabe vor Ort nur mit den Mitteln einer Bauzaunaus- stellung während der Abrissarbeiten entledigt wurde.

### Erinnerungsrevivals oder Gefühlsballast?

„Lieber Palast, keine Angst. Wir bauen dich wieder auf.“ Das hinterließ ein Palastfreund an einer Wand des zum Abbruch freigegebenen Gebäudes. Eine Zukunftsvision? Sicher nicht. Aber eine abschließende Erkenntnis lässt sich aus diesem liebevollen Abschiedsgruß und der wechselvollen Geschichte am Schlossplatz doch ab- strahieren: Erinnerung kennt Latenzen und hat Konjunkturen. Was im Erinnerungsspeicher vordergründig als entsorgt gilt, ist oft nur in den Papierkorb verschoben und von dort wieder aufrufbar. Es darf daher auch schon jetzt mit Spannung auf das Jahr 2009 geschaut werden. Dann jährt sich im überladenen Jubiläenka- lender nicht nur die Gründung von DDR und Bundesrepublik vor sechs- zig, sondern auch die Wende vor zwanzig Jahren. Fast ausgeschlossen scheint es zwar, dass das Einheits- und Freiheitsdenkmal zum 20. Jahrestag des Mauerfalls im November 2009 fertig gestellt sein wird. Es bleibt aber zu hoffen, dass in der Wissenschaft das letzte Wort über die „verdrängte Gründungsrevolution“ von 1989 (Alexander Cammann) noch nicht gesprochen ist. Denn ebenso spricht einiges dafür, dass sich auch ein DDR-Geschichtsgefühl noch nicht in den Ostalgie-Shows verbraucht hat und auch mit dem Palast nicht ver- schwunden sein wird.



*Wer sich aber im Kleinen als Subjekt der Baugeschichte fühlen möchte, kauft den ...*



Den Abrissblock gibt es bei [www.superclub.de](http://www.superclub.de).

*... Palast der Republik als Notizklotz mit dem Namen „Abrissblock“ und reißt ab oder lässt stehen, ganz wie er möchte.*

*Andere schauen vielleicht auf ...*



*... das neue Bundeskanzleramt und denken:*

*Modernes Bauen ist auch in Deutschland möglich.*